

Zivilschutz-Flüchtlingslager für Tamilen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **31 (1984)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-367322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadtberner Zivilschutz trat an die Öffentlichkeit

Betreuungsdienst half Kranken und Invaliden

Heinz W. Müller

Probegalopp für den 300köpfigen Betreuungsdienst des Zivilschutzes der Stadt Bern: Innerhalb von drei zweitägigen Kursen rückten erstmals die mit blauen Arbeitstenis bestückten Gruppen aus, um Kranke und Invalide des Zieglerspitals, des Schul- und Wohnheims Rossfeld sowie des Asyls Gottesgnad einen Nachmittag lang auszuführen. Möglicherweise in zwei Jahren wird der stadtherrnische Betreuungsdienst des Zivilschutzes im Rahmen einer grossangelegten Übung mit den Kranken und Invaliden das Leben im Schutzraum üben.

Kürzlich wurden Angehörige des Betreuungsdienstes des Zivilschutzes der Stadt Bern angetroffen, als sie Kranke oder Invalide mit oder ohne Rollstuhl nach Wunsch ausführen. An drei Nachmittagen rückten etwa 24 Betreuer aus, um im Zieglerspital, Asyl Gottesgnad oder im Rossfeld die Pa-

Es gehörte zur Weiterausbildung der Zivilschutzbetreuer, dass sie die Kranken oder Gebrechlichen nicht nur vor dem Hauptportal «abgaben», sondern mittaten, bis die jeweilige Person im Bett war.

Im Rahmen der zweitägigen Übung des Betreuungsdienstes kamen laut Dienstchef Roland Zahn – jeweils weitere 20 bis 25 Betreuerinnen und Betreuer in den eben erwähnten Heimen und Spitälern sowie in der Psychiatrischen Universitätsklinik Waldau ganztägig zum Einsatz, um das in Einführungs- und Ergänzungskursen Erlernte in der Praxis anzuwenden. Am ersten Kurstag wurden die Betreuer, welche die Patienten ausführen, mittels einer Tonbildschau der Pro Infirmis sensibilisiert; ebenfalls hatten sie die Gelegenheit, sich selbst mit den Tücken des Rollstuhls vertraut zu machen. Neben diesen betreuungsspezifischen Teilen der

Zivilschutz-Flüchtlingslager für Tamilen?

hwm. Laut Roland Zahn, Chef des Betreuungsdienstes des Zivilschutzes der Stadt Bern, wäre seine 300 Mann und Frau starke Organisation durchaus in der Lage, das ganze Jahr hindurch ein Flüchtlingslager für Tamilen zu betreiben. Der einzige Haken sei der, dass die Zivilschützer rund zwei Wochen Dienst leisten müssten, was derzeit von Gesetzes wegen nicht vorgesehen sei. «Wir haben uns ernsthaft mit der Frage auseinandergesetzt, ob wir vom Zivilschutz nicht ein Flüchtlingslager für Tamilen eröffnen könnten, doch dieses Vorhaben fand nicht überall Unterstützung, so dass wir dieses Projekt wohl fallenlassen müssen» erklärte Zahn.

Für Hans Feuz, Chef des Zivilschutzes der Stadt Bern, ist ein Flüchtlingslager für Tamilen schon deshalb kein Thema, weil das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD), dem der Zivilschutz untersteht, aufgrund eines parlamentarischen Vorstosses eine solche Kasernierung gar nicht bewilligt.

Auch wenn ein Lager für Ausbildungszwecke des Betreuungsdienstes sicherlich wertvoll wäre, sei es auch deshalb unrealistisch, weil von Gesetzes wegen die Zivilschutzmannschaft jährlich nur für zwei Tage aufgeboden werden könne (Spezialisten sechs, Vorgesetzte zehn Tage), für einen einigermaßen runden Betrieb die Zivilschützer aber mindestens einen Monat Dienst leisten müssten, erklärte Feuz.

Auch wenn die Fürsorgedirektion der Stadt Bern recht grosses Interesse am Betreuungsdienst des Zivilschutzes zeigte, so wären beispielsweise Flüchtlingslager mit Tamilen sehr problematisch, wie sich Annemarie Saxer, Adjunktin auf der Fürsorgedirektion, ausdrückte. Es sei bei der Betreuung von Flüchtlingen unabdingbar, dass die Betreuer sich über längere Zeit hinweg den Flüchtlingen widmen könnten; nur so lasse sich eine Beziehung aufbauen, ohne die man die ohnehin schwierige Aufgabe nicht lösen könne. Die offenbar wegen eben erwähnter gesetzlicher Vorschriften bedingte Rotation der Zivilschutzbetreuer wäre laut Annemarie Saxer «sehr problematisch».

tienten in Empfang zu nehmen. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ging's dann in die Stadt, wo die meist auf den Rollstuhl angewiesenen Patienten entweder Einkäufe tätigten oder einfach etwas Lauben-Duft schnupperten. Gegen 16.30 Uhr kehrten die Betreuungsteams mit ihren Gästen ins Spital oder Heim zurück.

Übung dieses rund 300 Mann und Frau starken Dienstes der Zivilschutzorganisation der Stadt Bern lag ein anderes Schwergewicht auf fachtechnischer Weiterbildung (AC, Brandbekämpfung usw.).

Dienstchef Roland Zahn möchte in zwei Jahren noch einen Schritt weitergehen und in einer viertägigen Übung

